Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 113. **Schwerte,** Dienstag, 26. September 1893. **26. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 137, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird zur Verhütung der weiteren Verbreitung der Cholera für den Umfang der Provinz Westfalen, vorbehaltlich der späteren Zustimmung des Provinzialrates, Folgendes verordnet:

§ 1. Alle aus dem Königreich der Niederlande nach Preußen zurückkehrenden Flößer haben sich während der nächsten sechs Tage seit dem Verlassen des Königreiches der Niederlande an jedem Orte, an welchem sie anlangen, spätestens 12 Stunden nach der Ankunft bei der Ortspolizeibehörde unter Angabe ihrer Unterkunft zu melden, und über den Tag, an welchem sie das vorbezeichnete Landesgebiet verlassen haben, auszuweisen.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden, sofern nicht nach Maßgabe des § 327 des Reichsstrafgesetzbuches Gefängnisstrafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark bestraft.

§ 3. Diese Verordnung tritt sofort mit erfolgter Bekanntmachung in Kraft.

Münster, den 4. November 1892

Der Ober-Präsident von Westfalen: Studt.

Bekanntmachung.

Die Vakanzen-Listen bezüglich der für zivilversorgungsberechtigte Militär-Anwärter vorbehaltenen Stellen liegen auf dem Kreisbureau zu Hörde zur Einsicht offen.

Eine frohe Botschaft.

So scheint der Wunsch, den Tausende und Abertausende von guten Deutschen in treuen Herzen stets gehegt haben, denn endlich in Erfüllung gehen zu sollen! Der erste Schritt zu einer Aussöhnung zwischen S. M. dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck ist gethan und es kann nun wohl nicht mehr zweifelhaft sein, daß zwischen dem jungen Träger der deutschen Kaiserkrone und dem inzwischen alt gewordenen ersten und treuesten Berater seines Großvaters und Vaters bald die guten Beziehungen wieder hergestellt sein werden, die in früheren Jahren bestanden haben und am besten niemals gestört worden wären. Allüberall im deutschen Volk, wo man das traurige bisherige Verhältnis zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck auf das lebhafteste bedauert und tiefschmerzlich empfunden hat, wird man jetzt erleichtert aufatmen und dem Augenblick freudig entgegensehen, der die volle Ausgleichung aller der traurigen Irrtümer und Verdrießlichkeiten der letzten Jahre, unter denen das deutsche Ansehen so schwer gelitten hat, bringen muß.

Es mag und kann für heute mit Fug und Recht dahingestellt bleiben, ob der König von Sachsen und der Kaiser von Oesterreich, die mit Kaiser Wilhelm gegenwärtig in Güns auf ungarischem Boden weilen, mit der an den Fürsten Bismarck gerichteten Depesche in Zusammenhang stehen; möglich ist das ja, für jetzt aber dürfen wir uns mit voller Genugthuung daran halten, daß aus der Depesche ein wahrhaft menschliches Fühlen, kein kühl berechnender Verstand und, wenn überhaupt fremder Rat, so der ehrlicher Freunde spricht, und dessen wollen wir uns von Herzen freuen. Hat sich Kaiser Wilhelm gesagt, daß er von seinen Vorgängern die Pflicht übernommen hat, gegen den Schöpfer des Reiches sich dankbar zu erweisen, und daß es einen Schatten auf seine Krone werfen müßte, wenn Fürst Bismarck die Augen schließen sollte, ohne daß er, der Kaiser, sich mit ihm versöhnt habe, so hat ihn ein durchaus richtiges Empfinden geleitet, und mit einem Schlag ist die bisherige Kluft verschwunden, die Kaiser Wilhelm von dem Fürsten Bismarck getrennt hat.

Es kann nicht überraschen, daß auch vielfach die Mutmaßung laut wird, es könnte dieser erste Schritt des Kaisers noch weitere im Gefolge haben und schließlich in einer Rückberufung Bismarcks auf seinen früheren Posten gipfeln. Solche Schlüsse sind entschieden falsch. Das Telegramm des Kaisers ist eine rein natürliche Herzenskundgebung angesichts der Rekonvaleszenz des von sehr ernster Krankheit sich wieder erholenden Fürsten Bismarck gewesen, die mit politischen Umwandlungen gar nichts zu thun hat. Und in diesem Sinne ist die kaiserliche Teilnahmekundgebung, darüber besteht keinerlei Zweifel, vom Fürsten Bismarck auch aufgefaßt worden. Der greise Staatsmann denkt nicht an eine Rückkehr in das hohe, aber auch sehr dornenreiche Amt; was einst Graf Moltke sagte, muß heute auch Fürst Bismarck sagen, seine Kräfte reichen nicht mehr aus. Graf Moltke erklärte s. Z. bekanntlich mit militärischer Kürze: „was nützt Ew. Majestät ein Generalstabschef, der nicht mehr zu Pferde steigen kann?", und so müßte Fürst Bismarck auf eine event. Wiederberufung antworten: „Was nützt Ew. Majestät ein Reichskanzler, der nicht mehr im Reichstage debattieren kann?" Es ist eine Aussöhnung vollzogen, die allseitig gewünscht worden ist, aber keine politische Wendung. Sowohl Kaiser Wilhelm II., wie Fürst Bismarck wissen, daß der 18. März 1890 nicht ungeschehen zu machen ist; es war das ein Tag, an welchem vor aller Welt klar wurde, daß alte Zeit und neue Zeit nicht mit einander verschmolzen werden können, daß von ihnen eine jede ihr Recht haben will und auch, es nützt ja nichts, darüber forthasten zu wollen, haben muß. Falsch ist die Annahme, der heutige Reichskanzler sei es vor allen Dingen gewesen, der eine Versöhnung zwischen seinem Vorgänger und dem Kaiser verhindert. Graf Caprivi hat sich im Reichstage stets in der ehrendsten Weise über den Fürsten Bismarck ausgesprochen, und die bekannten Erlasse aus Anlaß der Wiener Hochzeitsfeierlichkeiten des Grafen Herbert sind von ihm dem kaiserlichen Befehl gemäß nicht gern unterzeichnet. Und sie wären nicht ergangen, wenn Fürst Bismarck vorher nicht jene Aeußerungen gebraucht hätte, in welchen er unter allen Umständen zu weit gegangen war. Fürst Bismarck mag die im April 1890 eingetretene Wendung zunächst als eine Kränkung aufgefaßt haben, er mag weiter im Anfang seines Privatlebens die Möglichkeit im Auge behalten haben, daß er doch noch einmal auf die Stelle seiner hervorragenden Wirksamkeit zurückkehren könnte; heute denkt er anders, er weiß genau, daß die Laufbahn seiner Kanzlerschaft abgeschlossen ist. Hart und scharf klang es oft aus seinen Reden, es wetterleuchtete darin bedenklich. Heute ist auch bei ihm eine versöhnlichere Stimmung eingekehrt, nachdem er so schwer darniedergelegen, und das von ihm gebrauchte Wort „Le roi me reverra!", der König wird mich wiedersehen, dürfte sich in absehbarer Zeit erfüllen, aber im anderen Sinne, als der Sprecher dieser Worte es s. Z. gedacht. Es geht zum Frieden, und dieser Friedensschluß giebt den ereignisreichen Wochen den besten Abschluß.

Deutsches Reich.

Aus Wien wird berichtet, daß das Befinden des Kaisers das beste ist. Derselbe unternimmt täglich Jagdausflüge in den Donauniederungen. Am Sonntag wohnte der Kaiser dem Gottesdienste in der Kapelle zu Isabellenfeld bei. Die Nachricht, daß der Kaiser auf der in dieser Woche erfolgenden Reise nach Schweden zur Elchjagd auch Kiel zum Zweck einer Flottenrevue besuchen werde, bestätigt sich nicht. — Kaiser Wilhelm hat dem Erzherzog Friedrich von Oesterreich das 48. preußische Infanterieregiment verliehen.

Der kommandierende General des 16. Armeekorps, Graf Häseler, hat in sämtlichen Kantinen im Bereiche seines Korps den Branntweinverkauf verboten. Die Maßregel soll sich auf Erfahrungen im letzten Manöver stützen.

Für den Stand der Kartoffeln, des Klees und der Wiesen in Deutschland Mitte September sind nach der Zusammenstellung des Stat. Amts, die für die einzelnen Staaten und Landesteile im Reichsanzeiger veröffentlicht wird, die Noten folgende: Nr. 1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering; die Zwischenstufen sind durch Dezimalen bezeichnet. Kartoffeln Mitte September 2,5 dagegen (August 2,5! Juli 2,7); Klee und Luzerne 3,7 (3,8; 4,2); Wiesen 3,2 (3,2;3,9). Eine vorläufige Schätzung des Ernteertrages, die zunächst für Roggen angestellt worden ist, hat für das Reich im Ganzen ergeben als Ertrag vom Hektar 1893 (100 Kg.) bei Winterroggen 15,0, bei Sommerroggen 10,8, dagegen 1892 (nach definit. Ermitt.) (100 Kg.) bei Winterroggen 12,1, Sommerroggen 9,2.

Oesterreich.

Die Jagden des deutschen Kaisers, des Königs Albert von Sachsen und der übrigen Fürstlichkeiten in den Donau-Niederungen kommen in den ersten Tagen dieser Woche zu Ende. Mit dem Verlauf der Jagden sind die hohen Gäste sehr einverstanden. — Kaiser Wilhelm hat den beiden Armeekommandanten bei den großen Manövern von Güns, Schönfels und Reinländer, mit dem gleichzeitigen Ausdruck seiner Anerkennung ihrer Leistungen Ehrensäbel überreichen lassen.

Größtes Aufsehen in Wien erregt die dort erfolgte Verhaftung von vierzehn Anarchisten, welche dem internationalen Anarchistenverbande angehörten, seit längerer Zeit in einer Geheimdruckerei hochverräterische Flugschriften herstellten und größere Vorräte von Bomben fabrizierten. Sie erzeugten für letztere Pikrinsäure und rauchloses Pulver, wie es erst neulich in der Armee eingeführt ist. Sie bereiteten angeblich Attentate für den Spätherbst und Winter vor. Die Röcke der Verhafteten hatten innen Säckchen zu unbemerkter Anbringung von Bomben. Alle 14 Verhaftete sind Arbeiter. Zugleich wurden in Brünn 68 Mitglieder des Geheimvereins Omladina verhaftet, welche ebenfalls eine eigene verborgene Druckerei benützten. — In Böhmen hat es am Sonntag abermals mehrfach Krawalle und Ausschreitungen gegen Deutsche gegeben.

Frankreich.

Es steht jetzt fest, daß die russische Flotte am 13. Oktober in Toulon eintreffen wird. Ein französisches Schiff wird ihr in der Richtung auf Cadix entgegenfahren. Nach zweitägigem Aufenthalt in Toulon begiebt sich der russische Admiral mit 50 seiner Offiziere nach Paris; Matrosen gehen nicht dorthin. Der Aufenthalt der Russen in Frankreich wird höchstens 16 Tage dauern, doch wird diese Zeit aus Dienstrücksichten möglichst noch abgekürzt. Die französische Regierung behält sich die Leitung der Feste in jeder Beziehung vor.

Beginnende Nüchternheit wird aus Paris gemeldet. Der französischen Regierung wird vor dem Russentaumel bange, der ihr über den Kopf wachsen könnte. Ein zweifellos beauftragter Eingeweihter warnt im „Figaro" eindringlichst vor der krakehlerischen Begeisterung, die anzuwachsen beginne und deren Beweggründe über die Absichten des Zaren gewiß hinausgingen. Man müsse festhalten, daß Frankreich mit Deutschland und Italien in Frieden lebe und daß auf Rußlands Hülfe nur im Falle der Verteidigung zu rechnen sei. Eine Unvorsichtigkeit könne den Verbündeten unangenehm werden und ihn, was das Schlimmste wäre, selbst abtrünnig machen. Das Blatt hebt hervor, daß die Gelder für den Russenfonds auffallend langsam eingehen. Bezügliche Wünsche hat auch der russische Botschafter v. Mohrenheim am Mittwoch dem französischen Minister des Auswärtigen unterbreitet, der wieder dem Pariser Festausschuß empfahl, den Festen mehr Glanz als Ausdehnung zu geben. Es heißt sogar, es sei gedroht worden, wenn der Trubel alles Maß überschreiten sollte, die russischen Offiziere nicht mit einem Male, sondern gruppenweise nach Paris zu schicken, wodurch natürlich alle Empfangsfeierlichkeiten über den Haufen geworfen werden würden.

Der unverhofft nach Paris zurückgekehrte Ministerpräsident Dupuy reist Samstag zu Carnot nach Beauvais und kehrt dann Sonntag mit Carnot nach Paris zurück. Die Reise hängt zusammen mit der gegenwärtigen Bemühung der Regierung, die maßlose Begeisterung der Presse gelegentlich des Russen-Empfangs zu dämpfen.

Es steht jetzt fest, daß keiner der zurzeit in Frankreich anwesenden russischen Prinzen den Pariser Festlichkeiten beiwohnen wird. Dieser Wink wird an der Seine besser verstanden, als alle lange Ermahnungen.

Rußland.

Die Bemühungen einer Anzahl in Riga lebender Angehöriger des deutschen Reiches, für ihre Kinder eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache zu gründen, sind schließlich von Erfolg gewesen, denn die Regierung hat nun ihre Genehmigung zur Gründung einer solchen Schule erteilt. Selbstverständlich dürfen in dieser Schule, die in der privatesten Form besteht, am Unterrichte nur Kinder von Angehörigen des deutschen Reiches teilnehmen und die Kontrolle, daß diese Bestimmung nicht übertreten wird, ist sehr streng. Dem Botschafter in Petersburg, General v. Werder, gebührt der Dank für den Erfolg. Der Gouverneur von Livland hat das Zustandekommen der Schule in jeder Weise zu verhindern versucht.

Großbritannien.

Angesichts der Errichtung eines russischen Mittelmeergeschwaders hat die Londoner Regierung jetzt eine wesentliche Verstärkung ihres Mittelmeergeschwaders angeordnet.

Amerika.

Aus Brasilien und über die brasilianische Revolution lauten die Nachrichten nachgerade so kunterbunt, daß überhaupt nicht mehr daraus klug zu werden ist. Bekanntlich hieß es, die Revolution stehe unmittelbar vor ihrem Siege, die Hauptstadt Rio de Janairo habe durch das Bombardement arg gelitten, sei vom Hunger bedroht und könne sich in keinem Falle noch lange halten. Dann hieß es mit einemmale, zwischen dem schwer bedrängten Präsidenten Peixoto und dem Admiral Nello, dem Führer der Aufständischen, fänden Verhandlungen wegen eines Ausgleichs statt, und endlich wurde gar berichtet, die Revolutionspartei sei mutlos geworden, Rio de Janeiro sei wenig beschädigt und habe genug Lebensmittel, und die Angriffe der Regiesungrtruppen auf die Aufständischen würden in naher Zeit wieder aufgenommen werden. Diese Widersprüche zu lösen, war unmöglich, und nun heißt es auch schon wieder, Rio de Janeiro sei von der aufständischen Flotte abermals blockiert. Daraus ist nicht klug zu werden. Aehnlich widerspruchsvoll lauten auch die Depeschen aus Argentinien, wo jede Partei gesiegt haben will. Der Umstand, daß in Buenos Aires Massenverhaftungen vorgenommen werden, läßt aber wohl erkennen, daß es dort ernst genug aussieht.

Spanien.

Eine Luxussteuer für Equipagen ist in Spanien eingeführt. In Valencia weigerten sich nun dieser Tage fast alle Besitzer von Luxuswagen, die neuen Abgaben dafür zu entrichten und zogen es vor, ihre Gefährte versiegeln zu lassen. Etwa 300 Kutscher wurden dadurch brotlos.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 23. September. Zwei hoch gestellte Persönlichkeiten begingen gestern bezw. vorgestern den Tag der silbernen Hochzeit: der Herr Oberpräsident unserer Provinz Excellenz Studt in Münster und Herr Regierungspräsident Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rat von Pilgrim in Minden. Während ersterer den Tag in aller Stille verlebte, brachten letzterem die Kapellen des 10. Pionier-Bataillons und des 15. Infanterie-Regiments eine Morgenmusik dar. Möge beiden Jubilaren vergönnt sein, nach 25. Jahren auch den Tag der goldenen Hochzeit in unserer Provinz in geistiger und körperlicher Frische wie heute begehen zu können.

Schwerte, 23. Septbr. Der allgemeine Bußtag in Deutschland findet am Mittwoch vor dem Totenfest, also in diesem Jahre am 22. November statt. Der Tag wird in ganz Deutschland gleichzeitig gefeiert, mit Ausnahme von zwei kleinen Fürstentümern, wenn sich diese nicht inzwischen auch der allgemeinen Feier angeschlossen haben.

Schwerte, 22. Sept. Gestern fand in Hohensyburg eine Konferenz der dem Herrn Kreisschulinspektor Pfarrer Graeve von hier unterstellten Lehrerschaft statt. Zu dem Inspektionsbezirke gehören Schwerte, Westhofen und Annen. Die Konferenz begann mit einer Lehrprobe in der Oberklasse, gehalten von Hrn. Seckler, Annen. Hieran schloß sich die Besprechung der Lektion und später ein Vortrag über das Thema: „Wie sind die Konferenzen möglichst fruchtbar zu gestalten?" Referent war Herr Lehrer Otten von der Schwerterhaide, Korreferent Herr Holtmann-Annen. An diese letzten Verhandlungen, die im Wolffschen Lokale stattfanden, schloß sich das Mittagessen. Die Zeit nach demselben wurde der Besichtigung der Anlagen und des Platzes, auf dem sich das Kaiser-Wilhelm-Denkmal demnächst erheben wird, gewidmet.

† Schwerte, 25. Sept. Der heute erfolgte Wiederbeginn der Töchterschule gestaltete sich durch die Einführung der neuen Lehrerinnen Frl. Agnes Tütel und Frl. Ida von Heill zu einer kleinen Feier. Heimlich hatten die Schülerinnen die Klassenzimmer mit frischem Grün geziert, und unter Deklamierung eines zu diesem Zwecke eigens gedichteten Willkommens überreichte eine Schülerin den Lehrerinnen einen Blumenstrauß. Bald darauf erschienen die Herren des Kuratoriums unter ihnen Herr Bürgermeister Mönnich. Derselbe verlas die Genehmigung der Anstellung beider Lehrerinnen. Nach gemeinschaftlichem Gesang des Liedes: „Lobe den Herren" sprach Herr Past. Heinenberg ein Gebet und hielt eine kurze Ansprache, worin er die Lehrerinnen ermahnte, die Kinder in der Furcht und Vermahnung zum Herrn zu erziehen und die Kinder, ihren Lehrerinnen viel Freude zu bereiten. Zum Schluß der Feier wurde noch der letzte Vers des angeführten Liedes gesungen, und dann die Kinder entlassen.

Schwerte, 21. Sept. Eine recht anerkennenswerte Einrichtung besteht in Württemberg. Dort sind Postanweisungsbriefe eingeführt. Die Einrichtung besteht darin, daß man bei der Post Kouverts mit einer Zwanzigmarke und dem Postanweisungsformular bedruckt kaufen und also gleichzeitig mit der Postanweisung ohne jeglichen Aufschlag einen Brief an den Empfänger des Geldes schicken kann. Die Einrichtung ist so praktisch und für das Publikum so bequem, daß sie dem-

nächst hoffentlich auch im übrigen Deutschland eingeführt werden wird.

-n Schwerte, 25. Sept. Ein Fest- und doch ein Trauertag war der gestrige für den hiesigen Kriegerverein, galt es doch, von dem bewährten, von hier scheidenden Kameraden und Vize-Präses, dem Herrn Kgl. Rentmeister Weidemann Abschied zu nehmen. — Gegen 8 Uhr abends fand sich der Vorstand des Vereins in der Wohnung des Scheidenden ein und geleitete denselben zum Vereinslokal, der sich inzwischen mit Vereinsmitgliedern gefüllt hatte. Nach einer kurzen Begrüßung seitens des Präses ergriff der zum letzten Male als Vize-Präses fungierende Herr Rentmeister Weidemann das Wort, um in beredten Worten anknüpfend an die jüngsten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und dem Altkanzler Fürsten Bismarck, den Kaisertoast auszubringen. Nachdem nun die bewährten Künstler des Vereins eine Probe ihrer Kunst abgelegt hatten, hielt der Präses, Herr Dr. Tütel, in zündenden, kernigen Worten dem scheidenden Kameraden die Abschiedsrede, in welcher er der Verdienste desselben gedachte. Die Folge der wirkungsvollen Rede war, daß der Scheidende einstimmig zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt wurde. Nach dem Danke des Herrn Weidemann und einigen vorzüglich gelungenen Vorträgen der Gesangabteilung, sowie der bekannten beiden Künstler ergriff das Ehrenmitglied, Herr Bürgermeister Mönnich, das Wort und feierte mit schönen, ausdrucksvollen Worten den Scheidenden als Bürger der Stadt und gleichzeitig nachweisend, daß die Kriegervereine als Stütze des Staates und der Stadt allen anderen Vereinen voranzustellen seien. Unter humorvollen ferneren Ansprachen und herrlichen musikalischen Vorträgen, zu welchen auch das Auftreten einer „Ruhrthaler Tiroler-Gesellschaft" gehörte, flossen die Stunden schnell dahin, aber jeder ging mit dem Bewußtsein heim, einem thatkräftigen, lebensstarken Vereine anzugehören. — Traurig ist es, daß sich gerade, wie es sich auch bei dem letzten Kriegerfeste wieder recht gezeigt hat, die Leute, die sich berufen fühlen sollten, an derartigen festlichen Gelegenheiten sich zu beteiligen und ihrerseits das Interesse für Kaiser und Reich zu fördern, daß gerade solche Leute zu solchen Zeiten an solchen Orten nicht zu finden sind.

* Schwerte, 25. Aug. Immer frecher werden die Wegelagerer auf der Dortmunder Chaussee. Als vor einigen Tagen zur hellen Tageszeit gegen 1 Uhr mittags eine Frau sich nach Dortmund begeben wollte, und dieselbe kaum den Freischütz verlassen hatte, trat ihr ein Strolch, anscheinend ein Handwerksbursche, von dem Overberger Wege kommend, entgegen und forderte einige Groschen. Auf die Erwiderung der Frau, daß sie kein Geld habe, entriß ihr der Strolch gewaltsam Uhr und Kette, um dann im Gebüsch zu verschwinden. Die Gendarmerie giebt sich alle Mühe, den signalisierten Straßenräuber abzufassen.

Schwerte, 23. Sept. Wie jetzt endgültig bestimmt ist, werden die diesjährigen Rekruten der Provinzial-Infanterie und der Garde am 16. Oktober und die Rekruten der Spezialwaffen, wie Jäger, Pioniere, Kavallerie, Artillerie, Train rc., am 4. Oktober zur Einstellung gelangen und werden voraussichtlich sämtliche ausgehobenen Mannschaften einberufen werden.

Aplerbeck, 22. Sept. Fortuna ist den Eheleuten Sternheims hold gewesen. Sie gewannen in der „Badener Pferde-Verlosung" einen Zweispänner. Ebenso fiel auf das Los Nr. 272958 ein schöner Gewinn.

Aplerbeck, 22. Sept. Der Bergmann Heinrich Herlinghaus aus Berghofen erlitt auf der Zeche „Bickefeld" durch Kohlenfall eine schwere Verletzung des rechten Kniegelenks. Eine Quetschung der rechten Hand erlitt auf Zeche „Margarethe" der Fuhrmann Peter Colowini aus Sölde beim Transportieren von Grubenholz. — Der Hauer Heinrich Jasper aus Aplerbeckermark erlitt auf der Zeche „Bickefeld" eine große Kopfwunde durch Steinfall aus dem Hangenden beim Hereingewinnen der Kohle.

Höchsten, 22. Sept. Auf dem unteren Höchsten besteht seit längeren Jahren bereits der Turnverein „Borussia". Auf dem oberen Höchsten hat sich nunmehr beim Wirt Overkamp ebenfalls ein Turnverein mit dem Namen „Germania" gegründet.

[=] Dortmund, 23. Sept. Der Ortsausschuß zur Vorbereitung des Kongresses teilt uns mit, daß General-Superintendent D. Dryander aus Berlin durch dringende und unabweisbare Amtsgeschäfte zu seinem lebhaften Bedauern verhindert sei, an den Verhandlungen teilzunehmen und die von ihm übernommene Predigt am Mittwoch, den 4. Oktober, zu halten. Wegen der vorgerückten Zeit war es nicht leicht, sogleich einen Ersatzmann zu finden. Doch hat sich, wie wir zu unserer großen Freude schon heute berichten können, Pastor Rahlenbeck aus Schöneberg bei Berlin bereit erklärt, für D. Dryander einzutreten.

p. Dortmund, 22. Sept. Am vorigen Montag hatte sich der weitere Orts-Ausschuß zur Vorbereitung des Kongresses im „Kölnischen Hof" versammelt. Pastor Schnapp erstattete Bericht über das, was bisher vom Vorstande und den verschiedenen Kommissionen in Sachen des Kongresses geschehen ist. Darnach herrscht allenthalben in der evangelischen Bevölkerung unserer Stadt ein lebhaftes Interesse für den Kongreß. Der Verkauf der Festkarten hat ein recht günstiges Ergebnis geliefert. Aus den Nachbarstädten ist ebenfalls eine rege Teilnahme zu erwarten. Der Druck der Festschrift kann demnächst beginnen. Für Ausschmückung der Kirchen und der Festräume ist Sorge getragen. Den auswärtigen Gästen, welche nicht in Gasthöfen zu wohnen wünschen, hat eine Reihe von Familien freundlichst ihre Fremdenzimmer zur Verfügung gestellt. Des weiteren wurde über die Anordnung des Festessens am Fredenbaum, die Bildung eines Sekretariats behufs Aufnahme der Verhandlungen, die Besichtigung industrieller Werke u. s. w. beraten. Mit dem Wunsche, daß der Kongreß in all seinen Teilen einen würdigen und gesegneten Verlauf nehmen möge und mit der Bitte an die Anwesenden, auch fernerhin freudig und eifrig für das segensreiche Werk der inneren Mission eintreten zu wollen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Dortmund, 17. Sept. In der heute hier abgehaltenen Versammlung des Ausschusses der nationalliberalen Partei des Landtagswahlkreises Dortmund-Bochum wurde in Betreff der bevorstehenden Landtagswahl beschlossen, an den bisherigen Abgeordneten — Bergrat Dr. Schultz, Landgerichtsrat a. D. Schmieding und Ehrenamtmann Schulze-Vellinghausen — festzuhalten und deren Aufstellung in der Wahlmännerversammlung zu befürworten.

§ Dortmund, 25. Sept. Wegen Beleidigung des Reichskanzlers Grafen Caprivi ist hier der sozialistische Redakteur Block verhaftet.

Iserlohn, 21. Sept. Wildschweine und zwar ein Rudel von 8—10 Stück, wurden gestern Morgen oberhalb Löffel beobachtet. Da sich die Tiere im vorigen Jahre auch in den Waldungen nahe unserer Stadt, insbesondere bei der Iserlohnerhaide zeigten, ist es nicht unmöglich, daß sie auch in diesem Jahre hier auftauchrn werden. Die Waidmänner seien deshalb ganz besonders darauf aufmerksam gemacht.

Hohenlimburg, 21. Sept. Der bereits gemeldete gemeinsame Sturz der 7- und 8jährigen Knaben des Schuhmachermeisters Herbst aus dem Fenster der elterlichen Wohnung stellt sich, wie uns berichtet wird, erfreulicher Weise nicht so schlimm heraus. Das älteste Kind scheint sogar ganz ohne Schaden davongekommen zu sein, denn es lief kurz nach dem Unfall froh und munter wieder umher, dahingegen sind bei dem anderen Kinde allerdings die Folgen des Sturzes bedenklicher Art und es hat scheinbar innere Verletzungen davongetragen. Im Augenblick des Unfalls passierte ein Mitbewohner des Hauses die Gasse, in welcher das Fenster liegt, aus dem die Kinder herabgestürzt sind, und es hätte nicht viel gefehlt, dann wären ihm die Kleinen auf den Kopf gefallen. Das eine Kind fiel vor ihm, das andere hinter ihm nieder und die mit heruntergekommene morsche Fensterbank traf — seinen Kopf, eine blutende, aber ungefährliche Wunde, hervorrufend.

Münster, 16. September. Vor einigen Tagen gelangte hier ein fremder Bettler auf ganz angenehme Weise in den Besitz von 800 Mark, bestehend in 20 Markstücken in Gold, welche in einer Papierrolle verpackt waren. Der Bettler trat hier abends in ein großes Geschäft ein, um bei dem Chef, einem höchst gutmütigen Herrn sein Glück zu versuchen. Während nun der Bettler das Haus verläßt, reicht der Hauptkassierer eine Geldrolle durch das an der Kasse angebrachte Kassenfester, welche für einen Mann des Geschäfts bestimmt war. Der Bettler, meinend, es wird ihm ein Almosen gereicht, nimmt die Geldrolle an und verschindet mit derselben auf Nimmerwiedersehen. Trotzdem bald nachher und während der Nacht die eifrigsten Nachforschungen stattfanden, gelang es nicht, den Menschen aufzufinden.

Siegen, 21. Sept. Einen deutschen Ton zum Bankkrach redet ein Eingesandt in der „Siegener Zeitung" die überhaupt in der ganzen Sache eine ruhige, aber dabei nicht beschönigende Stellung eingenommen hat. Von gewisser Seite, die anscheinend am liebsten gesehen hätte, wenn alles unter der Hand vertuscht worden wäre, ist den Geldleuten Siegens und Umgegend der Vorwurf gemacht worden, sie hätten zur Erhaltung der Bank kein Geld gehabt, wohl aber seien sie bei der Hand, wenn es etwas zu verdienen gäbe. Nun faßt das Eingesandt die Gründe gegen die Unterstützung der alten Bank in folgende knappe, aber das ganze grell beleuchtende Worte zusammen: „Ein solche Verbindung von Unredlichkeit, bodenloser Unordnung und Unklarheit der Lage ist bis jetzt wohl noch nicht dagewesen. Zwei und ein viertel Millionen sind veruntreut, es sind doppelte Bücher geführt, die Accepte nicht gebucht, die Bilanzen schon seit 4 Jahren (!) gefälscht worden; es werden Wertstücke aufgeführt, die gar nicht mehr vorhanden sind, — mit einem Worte: der Bankverein war ein Sündenpfuhl." Der Mann hat vollständig recht und der Umstand, daß für die neue Bank bereits 900000 Mark vorhanden sind, beweist die vorhandene Opferwilligkeit. Mit dieser neuen Bank tritt auch die Berg.-Märk. Bank in Elberfeld in sofortigen Geschäftsverkehr.

Barmen, 22. Sept. Polizeilich beschlagnahmt wurden gestern vormittag am städtischen Viehhof über 60 Doppel-Knackwürste, welche ein Metzger in einer Verkaufsbude feilbot. Die Würste wurden von dem Verwalter des städt. Viehhofes und dem Kreiswundarzt Dr. Wolf für ungenießbar erklärt. Bei einer sofort bei dem Metzger vorgenommenen Haussuchung wurde eine große Menge verdorbener Fleischwaren gefunden und beglagnahmt. Gegen den gewissenlosen Metzger wurde das Strafverfahren eingeleitet.

Elberfeld, 16. Sept. Der an einer hiesigen Schule angestellte Lehrer Herr Robert Heinze, welcher eine Ferienreise in die Vogesen gemacht hatte, wurde seit Freitag vermißt und man befürchtete, es sei ihm ein Unglück zugestoßen. Leider hat sich diese Befürchtung bestätigt, die Leiche des Verunglückten ist gestern früh bei Mülheim am Rhein gelandet worden. Herr Heinze erfreute sich bei seinen Kollegen wie bei allen, die ihn kannten, der größten Beliebtheit.

Düsseldorf, 21. Sept. Dieser Tage traf ein Monteur mit seiner Braut hierselbst ein und feierten bei hiesigen Verwandten Verlobung. Man saß eben beim Verlobungskaffee, da erschien ein Polizeiwachtmeister und verhaftete den glücklichen Bräutigam. Derselbe liebte in Hamburg eine reiche Witwe und wollte, als diese ihm ihre Kasse anvertraut hatte, seine Braut, ein junges Mädchen, heiraten, weshalb er mit dieser von Hamburg über Bremen nach Düsseldorf, das Geld der Witwe in der Tasche, entfloh. Hier ereilte ihn das Telegramm der Hamburger Polizei.

Oberhausen, 21. Sept. Die hiesige Firma Wilh. Grillo erhielt heute aus Chikago die Mitteilung, daß ihr die auf der dortigen Weltausstellung ausgestellten Zinkhütten- und Walzwerks-Produkte mit der höchsten Auszeichnung prämiiert worden seien.

Krefeld, 25. September. Zur Vertilgung der Krähen hat sich in der hiesigen Gegend ein Verband gebildet. Der Kreistag hat eine Summe von jährlich 300 M. ausgeworfen. Im nächsten Frühjahr beginnt dieser Verband seine Thätigkeit zur Vernichtung der Krähen.

Mainz, 19. Sept. Ueber Verwüstung durch Raupen wird aus hiesiger Gegend berichtet. Das letzte Blättchen herrlichen Buchenwaldes ist abgefressen, wie dürre Besenreiser strecken sich die Aeste hinaus. Tausende von behaarten Raupen, grüne und schwarze (anscheinend dieselbe Art und letztere dem Verpuppen nahen Tiere) laufen an den Baumstämmen oder am Boden umher.

Cholera Nachrichten.

Duisburg, 22. September. Zwei neue Cholera-Erkrankungen sind festgestellt.

Hamburg, 23. September. Die Zahl der Choleraerkrankungen beträgt bis jetzt zusammen etwa 60, hiervon nahmen 15 einen tötlichen Ausgang. Dem Hamburger und Altonaer Militär wurde das Verlassen der Kaserne verboten. In Altona ist ein vorgestern an Cholera erkrankter Arbeiter gestorben.

Berlin, 22. September. Bei den drei gestern in das Krankenhaus Moabit eingelieferten Schiffsleuten ist die Cholera festgestellt worden. Die Krankenhäuser Friedrichshain und Am Urban sind cholerafrei.

Brest (Frankreich), 22. September. In dem hiesigen Arrondissement sind innerhalb acht Tagen 126 Personen gestorben.

In Rußland fordert die Seuche nach wie vor zahlreiche Opfer. Fast im ganzen Lande sind vereinzelte Fälle aufgetreten, sodaß die Gefahr einer Ueberwinterung wieder vorliegt.

Vermischtes.

* Eine Arbeitseinstellung von Volksschullehrern wird in Elbing geplant. An der dortigen staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule erhalten die Techniker und Handwerksmeister für Erteilung des Zeichenunterrichts 100 M. pro Jahresstunde (d. h. für wöchentlich eine Stunde das Jahr hindurch), dagegen die Volksschullehrer nur 80 M. Für den Unterricht im Rechnen und Deutsch in den unteren Kursen wird sogar nur eine Entschädigung von 60 M. an die Volksschullehrer gezahlt. Sämtliche Volksschullehrer, die an der Fortbildungsschule thätig sind, haben nunmehr das Kuratorium ersucht, das Honorar auf 100 M. zu erhöhen. Gleichzeitig gaben sie die Erklärung ab, daß sie, wenn diese Forderungen nicht erfüllt werden, auf eine Fortsetzung ihrer Unterrichtserteilung verzichten.

* Aus Schleswig-Holstein wird berichtet: Der 12jährige Sohn eines Stellmachers und der 14jährige Sprosse eines Schmiedes im Dorfe Sande richteten vor einiger Zeit ohne Wissen der Eltern ein Schreiben an den Kaiser, in dem sie der Bitte Ausdruck gaben, in das Kadettenkorps aufgenommen zu werden. Der Entschluß zu diesem Schritt wurde bei den Knaben gezeitigt, als in der Nachbarschaft Dragoner einquartiert waren, an deren schmucker Uniform die Burschen ihre helle Freude hatten. Bald nach Absendung des Bittgesuchs traf von der Generalinspektion für Militärbildungswesen ein an den Ortsvorsteher gerichtetes Schreiben ein, daß sich die Knaben bei einer Unteroffizierschule melden könnten. Die Eltern waren über das Vorgehen ihrer Kinder nicht wenig erstaunt.

* Die Braunkohlenabbau-Gesellschaft „Glückauf" bei Meuselwitz hat ihre gesamte Belegschaft an dem Reingewinn teilnehmen lassen, indem sie jedem der Arbeiter eine entsprechende Summe als Gewinnanteil an dem Unternehmen überwiesen hat.

* Die Strafkammer in Bernburg hat den Privatmann Lossier, einen stadtbekannten reichen Mann, zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus, 4 Jahren Ehrverlust und Tragung der Kosten verurteilt. Derselbe war auf der Eisenbahnfahrt in der 4. Klasse von einem Schaffner ohne Fahrkarte betroffen worden und hatte auf die Aufforderung desselben, 80 Pfennige nachzuzahlen, den Schaffner zur Annahme eines Trinkgeldes zu überreden und eine Mitreisende durch Geld zu der Aussage zu bestimmen versucht, der Schaffner habe das Trinkgeld angenommen.

* Infolge eines starken Gewittersturmes ist in Pardubitz ein Zirkus, der voll besetzt war, während der Vorstellung eingestürzt. Es entstand eine Panik, wodurch viele Personen teils schwer, teils leicht verletzt worden sind.

* Die Kraft des Walfisches. Welche Kraft, in Pferdestärken ausgedrückt, ein Walfisch hat, darüber hat Professor Turner in Edinburgh in Gemeinschaft mit einem Schiffsrheder Henderson interessante Ermittelungen angestellt. Der Professor hatte eigens zu dem Zwecke eine Reise mit einem Dampfer mitgemacht, der auf die Walfischjagd auszog. Bei einem gefangenen Tier von 23 Meter Länge und 70 Tonnen Gewicht machte man den Versuch derart, daß das Tau der den Wal haltenden Harpune am Schiff befestigt und nun der Mehrbedarf der Kraft gemessen wurde, welche die Dampfmaschine des Schiffes zur Ueberwindung des Widerstandes aufwenden mußte, welchen der Wal leistete. Die Indikation der Maschine ergab, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz mitteilt, einen Kraftaufwand von 145 Pferdestärken.

Neueste Nachrichten.

Barcelona, 25. Sept. Während der Truppenschau wurden zwei mit Dynamit gefüllte Bomben gegen den Marschall Martinez Campos geworfen, der an der rechten Schulter und dem Schenkel verwundet wurde. Außerdem wurden der Flügeladjutant und 2 Polizisten, sowie General Molins verwundet, ein vorübergehender Gendarm und ein Spaziergänger getötet.

Hamburg, 25. Sept. Von Samstag bis Sonntag früh sind 7 neue Erkrankungen an Cholera und 2 Todesfälle gemeldet. Von den früher Erkrankten sind noch 7 gestorben.

Wien, 25. Sept. Zwei der gestern verhafteten Anarchisten wurden, da sie bewiesen, daß sie den übrigen fernstehen, entlassen. Die anderen Verhafteten sind dem Landgericht eingeliefert. Das Manuskript der Denkschrift, die an das Volk gerichtet werden sollte, ist in dem londoner Anarchistenblatte „Autonomie" mitgeteilt, sodaß die Verbindung mit den londoner Anarchisten erwiesen ist. Das vorgefundene Ekrasit (Sprengstoff) verfertigen die Anarchisten selbst. Die Bomben und die anderen beschlagnahmten Objekte sind genau nach den Angaben Mosts angefertigt. Die Verbindung mit den amerikanischen Anarchisten ist nach den vorgefundenen Schriftstücken zweifellos.

Zu Bestellungen

auf die

„Schwerter Zeitung",

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde,

für das letzte Vierteljahr 1893,

das mit Recht „Lesequartal" genannt wird, gestatten wir uns ergebenst einzuladen mit dem Bemerken, daß den schon jetzt beitretenden neuen Lesern die Zeitung bis 1. Oktober d. J. unberechnet geliefert wird. Bestellungen nehmen sowohl unsere Boten, wie die Kais. Postanstalten und unsere Geschäftsstelle jederzeit entgegen.

Wir werden auch in dem neuen Zeitabschnitte, in welchem wichtige politische Ereignisse zu erwarten sind, fortfahren in dem Bestreben, unsere Leser von allen wissenswerten Vorgängen auf politischem, wirtschaftlichem rc. Gebiete schnellstens in Kenntnis zu setzen, namentlich werden wir auch den provinziellen und lokalen Interessen stete Sorgfalt widmen. Bezüglich des unterhaltenden Teils im „Feuilleton" werden wir stets für sittenreine, spannende Erzählungen Sorge tragen und zunächst mit dem Abdruck der **preisgekrönten** Erzählung:

„Das Erbe" von R. Blankenburg

beginnen. Ueberhaupt sind wir bemüht, den Inhalt der Zeitung so zu gestalten, daß der letzteren der ehrende Charakter des Hausfreunds auch für die Folge erhalten bleibt.

In diesem Sinne wird auch der jeden Samstag beigegebene

„Illustrierte Familienfreund",

welcher in größeren und kleineren Erzählungen ernsten und heiteren Inhaltes edle und angenehme Unterhaltung bietet, geleitet. Es ist eine nahrhafte Kost, die darin dem Geiste geboten wird, und das leibliche Auge erfreuen zahlreiche Bilder aus den verschiedensten Gebieten des Lebens, der Kunst und des Wissens, während in guten Ratschlägen für Familie und Haus auch den praktischen Bedürfnissen Rechnung getragen wird.

Wir bemerken noch, daß wir unsern Lesern — auch den neu hinzutretenden — eine

Elegante Schreibmappe

mit gutem Löschkarton und Kalendarium anfangs Dezember gratis übermitteln.

Den **Anzeigenteil**, welcher bisher so erfolgreich den geschäftlichen Verkehr von Stadt und Land vermittelte, empfehlen wir fernerer fleißiger Benutzung. Bei größeren Aufträgen lassen wir gern Preis-Ermäßigungen eintreten. Da die „Schwerter Zeitung" das verbreitetste Blatt in Schwerte und Umgegend ist, so ist sie nicht allein das wirksamste, sondern auch das billigste Insertionsmittel, denn Preis und Wert der Anzeigen werden bekanntlich durch die Verbreitung einer Zeitung bedingt.

Schwerte, im September 1893.

Verlag der „Schwerter Zeitung".

Lina Faust
Heinrich Winkhaus

VERLOBTE.

Schwerte, im Septbr. 1893.

Danksagung.

Für die rege Teilnahme bei der Beerdigung meines verstorbenen Gatten statte ich hiermit allen meinen herzlichsten Dank ab.

Witwe **Aug. Müller**,
Mühlenstraße.

Stadtmission in Schwerte.
Mittwoch abend 8½ Uhr:
Bibelstunde,
Westenort Nr. 12.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß **jeder Landbriefträger** auf seinem Bestellgange **ein Annahmebuch mit sich führt**, in welches die unterwegs angenommenen Sendungen mit Wertangabe, die Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packet- und Nachnahmesendungen, sowie bare Geldbeträge für Zeitungsbestellungen, Postwertzeichen u. s. w. einzutragen sind.

Dem Publikum ist freigestellt, **die Eintragung selbst zu bewirken** oder dem Landbriefträger zu überlassen. Im letzteren Falle muß der Landbriefträger dem Absender auf Verlangen **durch Vorlegung des Buches** die Ueberzeugung von der stattgefundenen Eintragung gewähren.

Arnsberg, 13. Sept. 1893.

Der Kaiserl. Oberpost-Direktor.
In Vertretung: Wichura.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen hiesigen Stadtbezirks, welche für das Jahr 1894 einen Wandergewerbeschein wünschen, haben sich bis spätestens zum **10. Okt. cr.** unter Vorlegung des diesjährigen Gewerbescheins persönlich auf dem Magistratsbureau zu melden.

Schwerte, 20. Sept. 1893.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Für die Gemeinden **Ergste** und **Berchum** diesf. Amtes ist zum 1. November cr. eine **Polizeidienerstelle** zu besetzen. Das Einkommen beträgt 780 Mk. pro Jahr und besteht in 750 Mk. Gehalt und 30 Mk. Kleidergeldern, außerdem werden 30 Mk. als Gefangenwärter gewährt.

Befähigte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und eines ärztlichen Gesundheitsattestes baldigst bei mir melden. Persönliche Vorstellung ist erwünscht. Militäranwärter erhalten den Vorzug.

Ergste, den 22. Sept. 1893.

Der Ehrenamtmann
Bormann.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen hiesigen Amtsbezirks, welche für das Jahr 1894 einen **Wandergewerbeschein** wünschen, wollen sich **spätestens bis zum 10. Oktober cr.** unter Vorlegung des diesjährigen Gewerbescheines **persönlich** im hiesigen Amtsbureau melden.

Ergste, den 20. Sept. 1893.

Der Ehrenamtmann Bormann.



Hammelfleisch,
à Pfund 50 Pfg.
bei
H. Wiecken, Brückstr.

Zum Quartalwechsel

erlauben wir uns zum Abonnement auf die

Zeitschriften

der

gesamten Litteratur,

sowie auf die

Mode-Journale

für Herren- und Damen-Garderobe

ergebenst einzuladen. Bestellungen ersuchen baldgefälligst direkt oder durch die Zeitungsboten an uns gelangen zu lassen. Sollten bisherige Abonnenten in den Journalen eine andere Auswahl vornehmen wollen, so beliebe man uns gefälligst **sofort** davon in Kenntnis zu setzen, da **nach dem 25. Sept. kurr.** keine Aufbestellungen berücksichtigt werden können.

	Erscheint	¼jährl.
Allgemeine deutsche Hebammenzeitung	14tägig,	1,50
Arbeitsstube	monatlich,	0,90
Bazar	wöchentlich,	2,50
Bibliothek d. Unterh. u. des Wissens	jährl. 13 Bände, à Band	0.75
Daheim	wöchentlich,	2,—
"	in Heften, à Heft	0,50
Das Buch für Alle	14tägig, à Heft	0,30
Der prakt. Maschinenkonstrukteur	14tägig,	4,—
Der gute Kamerad	wöchentlich,	2,—
Der Stein der Weisen	14tägig, à Heft	0,50
Deutscher Hausschatz	20tägig, à Heft	0,40
Deutsche Rundschau		6,—
Deutsche Frauenzeitung	wöchentlich 3×,	2,50
Deutsche Modenzeitung	14tägig,	1,50
Die Lehrerzeitung	monatlich 3×,	1,—
DiesBlatt gehört der Hausfrau.	wöchentlich,	1,25
Das Hausmütterchen	wöchentlich,	1,—
Evang. Schulblatt	monatl. jährlich	6,—
Fürs Haus	wöchentlich,	1,—
Fliegende Blätter	wöchentlich,	1,—
Gartenlaube	wöchentlich,	1,60
"	14tägig, à Heft	0,25
"	monatlich, à Heft	0,50
Geflügel-Börse	wöchentlich 2×, vierteljährlich,	0,75
Häuslicher Ratgeber	wöchentlich,	1,25
Illustr. Chronik der Zeit	14tägig, à Heft	0,25
Illustr. Welt	14tägig, à Heft	0,30
Illustr. Wäschezeitung	monatlich,	0,60
Illustr. Blätter	wöchentlich,	1,—
Journal für Gasbeleuchtung	monatlich 3×,	10,—
Jugendblätter	monatlich,	0,75
Kneipp's Volksgesundheitslehre (in 10 Heften), à Heft		0,60
Modenwelt, große	14tägig,	1,—
Modenwelt, kleine	monatlich,	0,75
Mode und Haus	14tägig,	1,—
Modentelegraph	monatlich, à Heft	1,75
Moderne Kunst	14tägig, à Heft	0,60
Monatsschrift für Kinder	monatlich,	0,50
Monatshefte, illustr.	monatlich, à Heft	1,25
Musikzeitung	14tägig,	1,—
Neueste Moden	monatlich,	0,50
Prakt. Ratg. f. Obst.- u. Gartenbau	wöchentlich,	1,—
Phönix	monatlich,	1,75
Quellwasser für's deutsche Haus	wöchentlich,	1,50
Religiöse Volksbibliothek	à Heft	0,50
Soldatenfreund	wöchentl., à Heft	0,20
Soldatenfreund	monatl., jährlich	9,—
Stadtmissionar	wöchentlich,	0,13
Schorers Familienblatt	wöchentlich,	2,—
Typograph. Jahrbücher	monatl., jährlich	3,60
Ueber Land und Meer	wöchentlich,	3,—
" " " "	monatlich, à Heft	0,50
" " " "	Oktav-Ausgabe,	1,—
Universum	14tägig, à Heft	0,50
Vom Fels zum Meer	14tägig, à Heft	0,50
Von Haus zu Haus	wöchentlich,	1,50
Zur guten Stunde	viertelj. 7×	2,50

Die Journale kommen Samstags zur Ausgabe.

C. Braus'sche Buchhandlung,
Schwerte.

Probenummern stehen zu Diensten.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 27. d. Mts., vormittags 9 Uhr,

sollen im hiesigen Pfandlokale:

1 großer zweithüriger Kleiderschrank, 1 zweischläfige Bettstelle mit Matratze, 1 Waschkonsole, 1 Nachtkonsole, 1 Pultschrank, 1 Tischherd mit Rohr und Kohlenkasten, 1 Tisch, 3 Binsenstühle, 1 Brettstuhl, 1 Wasserbank, 1 Wandbank, 1 Mantelstock, 1 alter Korb und 1 Bild

öffentlich meistbietend gegen Bar zwangsweise versteigert werden.

Schwerte, den 22. September 1893.

Matz,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schwerte Band I Blatt 53 auf den Namen der Firma **Falk & Mehler** zu **Schwerte** eingetragene Grundstück Flur VI Nr. 1024/357 am

21. November 1893, vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 2 Ar 74 □Mtr. zur Grundsteuer, mit 600 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird am

22. November 1893, vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Schwerte, den 4. September 1893.

Königliches Amtsgericht.

Geschäfts-Verlegung.



Verlegte mein **Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Geschäft** vom **Markt** nach

Hagenerstraße Nr. 5

in das **neuerbaute Haus** des Herrn **Wilhelm Becker.**

Durch größere Räumlichkeiten bin ich in der Lage, eine bedeutend **größere Auswahl aller Sorten Möbeln** in nur guter und solider Ausführung auf Lager zu halten und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

Wilhelm Schläper,
Hagenerstraße Nr. 5.

Abonnements-Einladung
auf die

„Halversche Zeitung"

Allgemeiner Anzeiger für Märkisch Süderland,
insbesondere für die Gemeinden
Halver, Lüdenscheid, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen und **Valbert,**
mit wöchentl. Gratis-Beilagen „Familienfreund" u. Landwirtschl. Beilage".

Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg.

Die „Halversche Zeitung" bringt neben einem sorgfältig gewählten politischen Teile, unterstützt von vielen Mitarbeitern, eine Fülle lokaler Nachrichten aus der engeren Heimat, sowie u. a. ein sehr beliebtes Feuilleton. Die Zivilstände der hiesigen und benachbarten Gemeinden finden schnellste Aufnahme.

Anzeigen erhalten infolge des sehr großen Leserkreises weiteste und wirksamste Verbreitung; die Zeile oder deren Raum kostet 12 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt.

Man abonniert bei sämtlichen Post-Anstalten.

Mit dem heutigen Tage stelle ich mein ganzes, bedeutendes

Tapetenlager

zu Fabrikpreisen zum Ausverkauf. Zugleich empfehle

Emaille-Fussboden-Glanzlack

in 1 Kilo-Büchsen, à 2 Mark, in bekannter Güte. Sämtliche **Lacke** und **Farben, Glas, Glaspfannen** und **Spiegel,** alle Sorten **Bürsten, Pinsel** und **Matten** zu billigen Preisen.

Hoffmeister, Schwerte.

Ein junger Mann sucht zu Anfang Oktober

Wohnung,

am liebsten mit ganzer **Pension** in **Schwerte.** Nähe des Bahnhofs erwünscht.

Offerten unter **R. 81** befördert der **„Kreisanzeiger"** in **Iserlohn.**

Ich habe mich auf der Schwerterhaide als

Schneider-Meister

niedergelassen und wohne bei Theodor Ehlert Nr. 20.

Heinrich Niese.

Verpachtung.

Mein in Beidenkämpen belegenes

Ackerland,

ca. 2½ Morgen groß, ist auf sofort von mir anzupachten evtl. zu kaufen.

Wwe. C. Jund.

Beim Unterzeichneten sind einige **Morgen** gut geratene **Kartoffeln** sechzigerweise unter der Hand abzugeben.

Holzen. **Schulte-Lennings.**



COGNAC

aus der
Cognacbrennerei
Gg. Scherer & Co.
Langen, Hessen.

Aerztlich empfohlen.

Grosse Flasche Mk. 2.—, 2.50, Mk. 3.—, 3.50, 4.—, 5.—.

Alleinige Niederlage:
Wilh. Heppe, Schwerte.

Nächste Ziehung
1. Oktober 1893.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen erlaubte ottomanische

Staats-Eisenbahn-Lose.

Haupttreffer: 600000, 300000, 60000, 25000, 20000 ꝛc. ꝛc.

Nur „bare" Geldgewinne.

Jedes Los gewinnt!

Die Monats-Einlage beträgt auf **ein ganzes Los nur 4 Mark** mit sofortigem Gewinn-Anrecht. 30 Pfg. Porto auf Nachnahme. Gewinnl. gratis.

Näheres besagen die Prospekte, welche ich gratis und franko verschicke. — Gefl. Aufträge umgehend erbeten.

Bank-Agentur F. Bertsch,
Konstanz.

Dr. Eichhoff, *Spezialarzt*
für Haut- und Geschlechtskrankheiten.
Elberfeld, Bembergstr. 9.
(Kranke finden Aufnahme i. allen Klassen meiner Abteilung im städt. Krankenhause.)

Nehme am **Montag** meine Praxis wieder auf.

Dr. Terbüggen,

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.
Hagen, Bahnhofstr. 44.

500 feinste Zigarren 10 M.,
12, 15, 18 u. 20 M. (von überseeischen Tabaken) offeriert franco
Hs. Dümlein, Hüningen, Elsass.

Ein

Nachmittagsmädchen

zum 1. Oktober gesucht.

Von wem, sagt die Exped.

Danksagung.

Seit längerer Zeit litt mein 15jähriger Sohn an Veitstanz, so daß er mit Armen und Beinen fortwährend krampfhaft zuckte. Ich hatte natürlich ärztliche Hülfe gegen das schreckliche Leiden gesucht, aber ohne den geringsten Erfolg. Im Gegenteil, die Krankheit wurde von Woche zu Woche schlimmer. Ich wandte mich daher schließlich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover,** der in 6 Wochen die Heilung herbeiführte. Spreche meinen herzlichsten Dank öffentlich aus.

(gez.) **H. Clausing,** Niederstöcken bei Mandelsloh.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern in der Stadt von 2 stillen Leuten auf den 1. Nov. zu mieten gesucht.

Von wem, sagt d. Exp. d. Bl

Gesucht
wird ein tüchtiges, braves

Dienstmädchen

zum 1. Nov. nach Hagen.

Zu melden bei **B. Liebreich,** Schwerte.

Spruchkarten

eingetroffen.

C. Braus'sche Buchhandlung.

Preise und Warenverzeichnis über einen Teil der großen Lager
von

H. Weinberg, Hörde.

zu Ausverkaufspreisen.

1 Posten Kleiderkattun 25 Pf.	1 Posten Gardinen Paar 1.80	1 Posten Federn 40 u. 60 Pf.	**Herrengarderobe.**
1 „ Kleiderstoffe 45 „	1 „ „ „ 2.20	1 „ „ à 80 u. 120 „	1 Post. Kammgarnanzüge 19 M.
1 „ „	1 „ „ „ 3.00	1 „ „ à 180 „	1 „ „ 22½ „
schwere Ware 70 „	1 „ Läuferstoffe Mt. 20 Pf.	1 „ Daunen à 2.20,	1 „ „ hochfein 28 „
1 „ Halbleinen 24 „	1 „ Teppiche 20 „	2.80 Mk.	1 „ Buckskinanzüge 15 „
1 „ Bettmöbel 22 u. 28 „	1 „ „ 80 „	1 „ „ hochfein 3.10 „	1 „ „ feinfein 20 „
1 „ Hemdentuch 20 u. 24 „	1 „ Tischdecken 1 Mk.	1 „ Barchend Mtr. 70 Pf.	1 „ „ hochfein 25 „
1 „ Schürzendruck 54 „	1 „ Hemdenflanelle	1 „ Atlasbarchd „ 95 „	1 „ Kinderanzüge 1.90 „
1 „ Betttuchleinen	Mtr. 30 Pf.	1 „ Barchend	1 „ „ 2.50 „
140 u. 160 Ztm. breit 80 „	1 „ „ schwer	160 Ztm. breit,	1 „ „ 3.00 „
1 „ Servietten St. 16 „	Mtr. 44 „	hochfeinen Atlas, Mtr.	1 „ „ 4.00 „
1 „ Tischtücher St. 60 „	1 „ Kleiderbiber 40 „	1.80, 2, 2.50, 2.90 Mk.	1 „ „ 5.00 „

Herrengarderobe.	**Damenkonfektion.**
1 Post. Lederhosen 1.50 M.	1 Post. Regenmäntel 5 u. 7 M.
1 „ schwere „ 1.90 „	1 „ „ 8 u. 10 „
1 „ Zwirnhosen 2.00 „	1 „ „ 12.00 „
1 „ Hamburg. Lederhosen 3.80 „	1 „ Kindermäntel 2.80 „
Kittel und Hemden,	1 „ Staubmäntel 6.00 „
Vorhemden, Manschetten,	1 „ „ 10.00 „
Schlipse, Hautjacken,	1 „ Jacketts 1.50, 3.00 „
Normalwäsche,	1 „ „ 4.00 „
Jacken und Hemden	1 „ „ 8.00 „
zum Selbstkostenpreise.	1 „ Trikottaillen 1.50 „
	2.00, 2.50 „

Versandt direkt an Private. — Muster an jedermann franko in's Haus.

Erstes Deutsches

Tuch-Versandtgeschäft

Oettinger & Co., Frankfurt am Main.

Gegründet 1876. — Diplomiert 1883.

Wir erlauben uns nachstehend beispielsweise einige unserer **Hunderte** von verschiedenen Qualitäten aufzuführen und bitten bei Bedarf sich gefälligst **Muster** zusenden zu lassen.

	Per Meter
Buckskin, Cheviot, ca. 140 cm breit, in dauerhaftester Qualität à	Mk. 1.75
Velour, Kammgarne und Melton, ca. 140 cm. breit, besten modernsten Qualitäten „	„ 2.35
Echt englische Cheviot- und Kammgarnstoffe, ca. 145 cm. breit, prima Qualitäten „	„ 5.75
Echte Tyroler Loden, ca. 145 cm. breit, best existierender Qualität „	„ 5.85
Herbst- und Winter-Ueberzieherstoffe, ca. 140 cm breit, vorzüglichster Qualitäten „	„ 4.95
Schwarze und farbige Tuche, ca. 140 cm. breit, gediegenste Qualitäten „	„ 3.90
Manchester, englisch Leder u. Halbtuche ca. 140 cm. breit, haltbarster Qualitäten „	„ 1.45

Sommerstoffe, Drell, Leinen, Jagd- und Forsttuche in ca. 2800 verschiedenen Dessins à Mk. 0.75 Pfg. bis 1.75 p. Meter

Wir senden bereitwilligst Muster obiger, sowie aller anderen Qualitäten an Jedermann franco in's Haus.

Buckskin-Fabrik-Dépôt

Oettinger & Co., Frankfurt a. Main.

Gegründet 1816.

Westenhellweg Nr. 2. **C. Doerts,** Westenhellweg Nr. 2.

Inh.: **J. Boschmann.**

Empfehle mein **großes Lager** in

Juwelen, Gold, Silber, Türkis, Granat, Korallschmuck ꝛc., Silber- und Alfenidewaren.

Herren- und Damenuhren.

Neuarbeiten und Reparaturen

besorge gut und billigst.

Wohne jetzt nicht mehr Brückstraße 1, sondern in meinem neuerbauten Hause **Westenhellweg 2,** meiner früheren Wohnung gegenüber.

Gegründet 1816.

Mehrere tüchtige

Feiler

für bessere Arbeiten werden für sofort gesucht vom

Westfälischen Nickelwalzwerk,

Schwerte a. d. Ruhr.

H. Borgmann,

Iserlohn.

Großes Lager in echten

Tyroler

Kappusschaben.

Preisliste auf Wunsch.

Schrank-Spitzen

in verschiedenen Farben und Breiten empfiehlt billigst

Carl Braus.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Grosse Geldlotterie

vom Roten Kreuz

Ziehung unwiderruflich 26., 27. und 28. Oktober 1893 in Hamburg.

6023 Gewinne = Mark 170000 Mark.

Wir empfehlen **Gesellschaftsspiele** zur Erhöhung der Gewinn-Chancen.

Anteile 1/100 Mk. 3 — 1/100 Mk. 5 — 1/100 Mk. 7.50

an 50 — 100 — 150 versch. Nummern.

Orig.-Lose 1/1 Mk. 3, Ant. 1/2 Mk. 1.75, 1/4 Mk. 1, 1/8 50 Pfg.

Jul. Goldberg & Cie., Bankgeschäft,

Köln a. Rhein.

In der letzten Cölner Dombau-Lotterie fiel der Hauptgr. v. 75000 Mk. auf ein Gesellschaftssp. i. u. Köll. Empfehlensw. i. dah. d. Beteiligung a. Gesellschaftssp.

Porto u. Liste 30 Pf. Einschreiben 20 Pf. extra.



Pfeifen- und Stockfabrik

Gebr. Dickel.

Für Rekruten!

Größtes Lager selbstgefertigter

Pfeifen.

Ferner große Auswahl in

Taschenmessern, Kamm- und Bürstenwaren u. s. w.

Reelle Bedienung. — Billige Preise.

Die weiteste Verbreitung in Deutschland

hat die

Berliner Abendpost

mit dem Unterhaltungsblatt:

Deutsches Heim.

Abbonnement:

vierteljährlich 1 Mk. 25. Pfg.

bei allen Postanstalten.

Die billigste 2mal täglich,

jedesmal 4 Seiten stark, erscheinende Zeitung ist der

Münsterische Anzeiger

und Volkszeitung.

Der **„Münsterische Anzeiger u. Volkszeitung"** kostet 1¼ Mark vierteljährlich,

giebt rasch und zuverlässig eine **umfassende Uebersicht** über die **politischen Ereignisse** des **In-** und **Auslandes,** wendet dem **provinziellen Teile** besondere Sorgfalt zu und bringt im **Feuilleton** nur spannende, aber sittenreine **Romane** und **Novellen.**

Samstags wird statt der 2. Freitags-Ausgabe das

Illustrierte Unterhaltungsblatt

(8 Seiten Quartformat) **gratis** beigegeben.

Ausgedehnter Depeschendienst.

Die gegenwärtige Auflage des Anzeigers beträgt

16200 Exemplare

in ungefähr 850 Postorten.

Inserate, die Zeile **15** Pfg., finden daher die zweckmäßigste Verbreitung.

Die nachweislich durch tausende von Nachbestellungen anerkannten, garantiert vorzüglich guten

Bettfedern

versendet nur die Welt-Firma

C. F. Kehnroth, Hamburg,

gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfund.

Neue **Bettfedern** 60 Pfg. das Pfd., **sehr gute Sorte** 1.25 Mk. das Pfd., **feine Halbdaunen** 1.60 u. 2 Mk. das Pfd., **Halbdaunen, hochfein,** 2.35 Mk. das Pfd., **Ganzdaunen** (Flaum) 2.50 u. 3 Mk. das Pfd.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

Umtausch gestattet.

Jedes junge Mädchen

abonnire bei nächster Postanstalt oder Buchhandlung auf die von **O. Waldemar**-Berlin — jede Nummer 16 Seiten stark — zum Preise von **1 Mk.** pro Vierteljahr herausgegebene **Wochenschrift zur Unterhaltung und Belehrung für junge Mädchen:** Das

Hausmütterchen.

Dieses jetzt im IV. Jahrgang stehende **einzige deutsche Blatt,** welches **ausschließlich für junge Mädchen** bestimmt ist, **vom Austritt aus der Schule an bis zum Eintritt in die Ehe,** ist bestrebt, nur das **Beste** ihren Leserinnen zu bieten. Passende fesselnde Romane und Novellen, Reiseschilderungen, Biographien, Auskünfte über weibl. Berufsthätigkeit, Mode-, Kunst- und Litteraturberichte, ärztliche Briefe, kunstgewerbliche und wirthschaftliche Besprechungen, praktische Anweisungen für alle Fälle des Lebens, im Hause wie in der Gesellschaft, Handarbeiten, Preis-Räthsel u. s. w.

Alle Abonnentinnen des „Hausmütterchen" sind zugleich **Mitarbeiterinnen** desselben.

Probe-No. gratis u. franco.

Verlags-Expedition: Berlin, Yorkstr. 44.

Rechnungsformulare, Rechnungsauszüge, Zahlungsbefehle, Vollstreckbarkeitserklärungen, Klageschriften, Wechselklage, Exekutionsformulare, Vollmachtformulare, Kostenanschlagsformulare, Zollinhaltserklärungen ꝛc. ꝛc.

empfiehlt zu **billigen** Preisen

C. Braus'sche Buchhandlung.

Soeben erschien in **4ter verbesserter Auflage:**

Adress-Buch

sämtlicher

Bergwerke, Hütten- u. Walzwerke, Maschinen-Fabriken, Giessereien und verwandten Zweige

im

niederrhein.-westfälisch. Industriegebiet.

Preis 4 Mark.

Durch alle **Buchhandlungen** oder gegen Einsendung von **Mk. 4.10** postfrei von der Verlagsbuchhandlung **Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.**

Amthammer

Saatweizen,

Hellweger

Saatroggen

empfiehlt **C. Lethaus.**

Handelsnachrichten.

Dortmund, 23. Sept. 1893.

Per 100 Kilo.	niedrigster M. ₰	höchster M. ₰
Kartoffeln	6 50	7 —
Stroh (Richt-)	5 40	6 60
Heu	10 50	11 —
Butter, 1 Kilo	2 20	2 40
Eier 60 Stück	4 —	4 50

Neuß, 22. Sept. 1893.

Weizen 1. Qual.	15 40
der 100 Kilo 2. „	14 90
Landroggen 1. „	13 50
per 100 Kilo 2. „	12 50
Hafer	18 50
Wintergerste per 100 Kilo	— —
Buchweizen „ „ „	— —
Rübsen (Aveel) „ „	23 —
Raps 1. Qual. „ „	24 —
„ 2. „ „ „	— —
Kartoffeln „ „	4 —
Heu per 500 „	60 —
Roggenstroh per „ „	24 —
Rüböl per 100 „	49 50
in Partieen von 100 Zentner	— —
Rüböl per 100 Kilo faßw.	51 —
Gerein. Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	120 —
Weizen-Vorschuß 90 per 100 Kilo	
Kleien per 50 Kilo	5 40

Köln, 23. Sept. Weizen hiesiger 15,50—16,00, fremder 16,25—17,50. Roggen hies. 14,25—15,00, fremder 16,25—18,00, Hafer hies. 16,50 bis 17,25, fremder 16,50—17,75 M.

Berlin, 23. Sept. Weizen Sept.-Okt. 148,00 M. Nov.-Dez. 150,50 M. Roggen Sept.-Okt. 126,50 M. Nov.-Dez. 128,75 M. Hafer Sept.-Okt. 157,50 M. Nov.-Dez. 149,50 M. Rüböl vorr. mit Faß 48,30 M. Rüböl vorr. ohne Faß 47,40 M. Sept.-Okt. 48,25 M., April-Mai 49,00 M., Spiritus 70er vorr. 34.10 M., Sept.-Okt. 32,00 M., Nov.-Dez. 31,75 M., 50er vorrätig M. 00,00.

Beilage zu Nr. 113 der „Schwerter Zeitung“.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Zum heurigen Herbst.

Welch eine Wonne, solchen Herbst zu schauen
Hoch an den Hügeln, unten auf den Auen!
Weißt du, woher all diese süßen Gaben?
O sag nicht bloß: Aus Erd- und Sonnenkräften!
Willst du ein Bild vom wahren Ursprung haben,
Mußt du die Frucht an tiefre Wurzel heften.
Gott, der die Welt an Seinem Herzen trägt,
Hat in besondrer Liebe sich geregt:
Und diese Regung drang als Kraft hinwieder
Dem Baum, dem Weinstock in die Glieder.

Ja, jeder Apfel, der am Baume funkelt,
Will dir von Gott die schönsten Grüße bringen;
Ob jeder Traube, die am Stocke dunkelt,
Soll Ahnung dir in deine Seele dringen.
Wie süß das Herz des Vaters selber ist,
Dem alles, was da köstlich ist, entfließt.
Ein feierlich Gefühl, ein Geisteswehen,
Es sollte nie von deiner Seite gehen.

Doch du, sag an, wie stehst du selbst als Rebe?
Wie stehen deines Lebensbaumes Zweige?
Spricht doch dein Jesus täglich zu dir: Lebe
Und reiche Frucht zu deinen Brüdern neige!
Durch Seine Schuld giebt's ja ein Fehljahr nicht,
In Gnaden sprengt Er Tau und strahlt Er Licht;
Ja, Seine eigne Kraft läßt Er zum Sprießen
Und Blühn und Früchten in dich überfließen.

Du aber, ach, du stehst vielleicht so kläglich,
So dürr, so ohne süße Frucht am Wege:
Wie lahmt das Christenherz oft so unsäglich
Trotz der vom Herrn genoss'nen Liebespflege!
Sag an: was hat der arme Bruder hier
Genossen Süßes, Stärkendes von dir?
Hat deine Lieb' er nicht in langen Jahren
Im Wert von ein paar Beerlein nur erfahren?

Und wo ist jener Geistesfrüchte Reihe,
Die ohne Unterlaß erscheinen sollen,
Wo ist der Freudengeist, die Friedensweihe,
Die sanfte Seele ohne Zornesrollen,
Wo die Geduld, die stäte Freundlichkeit,
Die Keuschheit bis ins Feine allezeit,
Die Treue, die mit Furcht und Zittern handelt
Und vor dem Feuerauge Gottes wandelt?

Ach, diese Bäume, diese übervollen,
Ach, diese überreich behang'nen Reben,
Sie können, ja sie sollen und sie wollen
Ein Bild zum Denken uns, zum Schämen geben.
Die Bäume, Reben nun so früchteschwer,
Die Menschen, Christen oft so früchteleer!
Zieht Kraft und Saft, auf daß zu aller Frommen
Ein reicher Geistesherbst auch möge kommen!

Ein Rätsel.

Erzählung von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Clara hatte ihrem Vater regungslos zugehört, in ihrem feinen Gesicht wechselten Röte und Blässe, bis ihre Augen am Schluß der kernigen Standrede plötzlich hell aufblitzten und ein glückliches Lächeln ihren Mund umspielte.

„Vater!“ rief sie bittend, „willst Du so zornig, wie ich Dich ja niemals gesehen, wirklich von mir gehen?“

„Soll ich mich vielleicht über Deinen Undank, Deine tollen Einbildungen freuen?“ rief er, die Thüre öffnend, im rauhen Tone.

„Aber so komm' doch wieder her, Väterchen!“ bat sie weich, „höre mich nur ruhig an —“

„Danke schön, habe genug davon, — ich gehe aus, kannst den Rudolf allein abfertigen, da ich ihm nicht wieder unter die Augen treten mag.“

„Bitte, Vater, nur einen Augenblick!“ Sie trat zu ihm, schlang beide Arme um seinen Hals und flüsterte ihm stockend einige Worte ins Ohr.

Der alte Herr sagte kein Wort darauf, aber er drückte sie fest an seine Brust und küßte sie zärtlich. Dann streichelte er liebkosend ihr schönes Haar, löste sich sanft aus ihren Armen und schritt hinaus, um ihr seine tiefe Bewegung zu verbergen.

Clara las den Brief wieder und wieder und mochte jetzt wohl etwas ganz anderes daraus gelesen haben als vorher, denn sie drückte ihn an die Lippen und Thränen des Glücks, des herzinnigen Dankes fielen auf die Zeilen, welche ihr nun einen Himmel eröffneten.

Sie war zu sehr Weib, um nicht jetzt an ihre Toilette zu denken und in fliegender Hast warf sie sich in ein Hausgewand, das in geschmackvoller Einfachheit ihre geschmeidige Gestalt zur vollen Geltung brachte und dessen lichte Farben die Jugendfrische und Lieblichkeit ihrer ganzen Erscheinung unabsichtlich hoben.

Clara wollte schön sein und sie war es jetzt doppelt in dem Widerschein eines inneren Glücks.

Sie warf noch einen zufriedenen Blick in den Spiegel und wollte ins Wohnzimmer hinabgehen, als ihr Fuß stockte und das Herz wieder so ungestüm hämmerte, daß sie die Hand darauf pressen mußte. Die Thürglocke hatte geklingelt, gewiß war er schon gekommen, um sich die Antwort zu holen.

Sie horchte aus der Thür, er war's, doch klang seine Stimme so erregt, so hastig und ängstlich, als ob er dem Vater ein Unheil verkünde. Ohne sich weiter zu besinnen, flog sie die Treppe hinab und sah Rudolf in der offenen Thüre der Wohnstube stehen, während der Vater in sichtlicher Aufregung seinen Hausrock mit einem anderen vertauschte.

„Guten Morgen!“ sagte sie mit einer an ihr ganz ungewohnten Schüchternheit, welche ihr einen neuen Reiz verlieh „Ist ein Unglück geschehen?“

Rudolf wandte sich rasch um. Sein aufleuchtender Blick umfaßte die liebliche Gestalt. Er trat auf sie zu, erfaßte wortlos ihre Hand und preßte seine Lippen darauf. Dann senkten sich seine Augen in die ihrigen und er las aus ihnen die Antwort auf seinen Brief.

„Clara!“ flüsterte er, „Du willst die Meine sein?“

„Ja, Rudolf, Herz und Hand gehören Dir!“

Wie gern hätte er sie in seine Arme geschlossen, aber er mußte sich jetzt beherrschen und dem Stadtsekretär wieder Rede stehen, der zur Eile drängte und das Töchterchen auf späteren Aufschluß vertröstete.

„Der alte Riehl ist gerettet, Kind — unser Rudolf hat eine wichtige Entdeckung gemacht, halte uns nur um Gotteswillen nicht länger auf, der Tod könnte uns sonst einen Strich durch die Rechnung machen.“

Der junge Herr konnte aber doch das Haus nicht verlassen, ohne die Geliebte im Fluge umarmt und ihr den ersten Kuß geraubt zu haben, was Clara mit einem süßen Schrecken, den Vater jedoch mit stiller Genugthuung, welche sich in einem zufriedenen Schmunzeln kundgab, erfüllte.

Was war geschehen? Welche Entdeckung hatte Rudolf Steinmann auf seinem Morgen-Spaziergang gemacht?

Von Unruhe gefoltert war er durch die stille Promenade geschritten und hatte den Doktor getroffen, welcher ebenfalls nach seiner Gewohnheit, von der ihn nur die äußerste Notwendigkeit zurückhalten konnte, seinen Spaziergang machte.

Die beiden Herren hatten sich freudig begrüßt und sofort die gestrigen Ereignisse wieder verhandelt, wobei der Doktor nochmals seine ganz besondere Genugthuung über die Handlungsweise seines jungen Freundes, sowie über die kecke Deklarierung seiner Verlobung ausgesprochen hatte.

„Ich bin überzeugt, daß Fräulein Brandner die Sache richtig auffaßt, wenn Sie nur nicht zu bescheiden von Ihren Verdiensten geschrieben und Ihr Licht nicht untern Scheffel gestellt haben,“ meinte der Doktor, „auch die klügste Frau liebt es, ihren Ritter im strahlendsten Glanz zu sehen, da Goethes Ausspruch: „Nur Lumpe sind bescheiden!“ diese Tugend halb und halb zu einem Laster gestempelt hat“

„Renommisterei war niemals meine Sache,“ bemerkte Rudolf, „was ich gesagt und gethan, wäre schon längst die Pflicht jedes Ehrenmannes gewesen. Doch à propos, Doktor,“ setzte er ein anderes Thema anschlagend, hinzu, „wie geht's dem alten Riehl? Ich hörte, daß er krank sei.“

„Ja, es steht ziemlich schlimm mit ihm, ich glaube nicht, daß er's lange macht. Sagen Sie mir aufrichtig, lieber Steinmann, glauben Sie an seine Schuld?“

„Nein, ich glaube nicht daran, ebenso wenig an die Schuld der Tochter, obgleich auch ihre Verhaftung durch eine Verkettung von Beweisen unumgänglich wurde, wie ich bereits klar genug eingesehen.“

„Es ist eine seltsame Geschichte,“ sagte der Doktor, „noch seltsamer durch eine Art Beichte, welche der kleine Olsen, der in dieser letzten Nacht gestorben ist, mir ablegte.“

„Er erzählte Ihnen wahrscheinlich seinen Traum, worin der Volontär Adolar Hamburt eine Hauptrolle spielt.“

„Ah, so haben Sie Kenntnis davon gehabt?“

„Freilich hatte ich das, — er erzählte meinem Detektiv, — ich mußte mich eines geheimen Beamten bedienen — die Geschichte seines Traumes, welchen ich allerdings für wirklich erlebt halte. Darnach hatte er in jener Nacht, als die Leiche des Kindes durch die Eckensteher gefunden wurde, mit diesen beiden Kumpanen sich nach der Schlucht begeben, um seinen Rausch, den er selber als ganz sinnlos bezeichnete, hinter der Ruine, wohin sich so leicht kein Menschenkind sonst verirrte, auszuschlafen, da er seiner braven Frau in diesem Zustande nicht nach Hause kommen mochte. Der alte Bursche besaß immerhin bei all' seiner Versunkenheit noch einen guten Kern, der sich in der Scham vor seiner Frau äußerte. Wie er zu der rohen Mißhandlung gegen sie gekommen ist, kann ich nicht begreifen.“

„Es ist unabsichtlich geschehen, das steht fest,“ bemerkte der Doktor, „der arme Schelm beteuerte es noch in seiner Sterbestunde und auch die Frau verteidigte ihn nach dieser Seite hin bis zum letzten Atemzuge. Man findet oft wirkliche Seelengröße bei diesen armen Geschöpfen, deren ganzes Dasein nur schwere Arbeit und Leiden aller Art bedeutet. Na, der kleine Olsen hatte ihren Wert wohl erkannt, das sagt uns seine Reue und schwere Buße, die er sich in der Entsagung des Alkohols freiwillig auferlegte, deutlicher als viele Worte, weil es für den Säufer in diesem Alter Vernichtung heißt. Eine allmälige Abgewöhnung kann zur vollständigen Heilung führen, gänzliche Entsagung aber zum raschen Tote, zumal wenn nagende Reue den Seelenfrieden vernichtet. Nach seiner Erzählung, die er mir vor zwei Stunden noch zum Besten gab, ist er durch die kalte Berührung einer Hundeschnauze in jener Nacht vom Schlafe aufgeschreckt worden und hat im Mondenscheine ganz deutlich seine beiden Kollegen gesehen, die sich mit einem fremden feingekleideten Herrn leise unterhalten haben. Nach der Beschreibung kann dieser Herr, den er oft mit dem schönen Hunde, welcher auf den Namen Pascha hören soll, in der Stadt gesehen habe, wie er behauptete, kein anderer sein als —“

„Ich weiß, Herr Doktor,“ unterbrach ihn Rudolf hastig, „nennen wir lieber keinen Namen. Es ist eine unheimliche Geschichte, ein Rätsel, worüber der unglückliche Riehl wohl wegsterben wird, ohne daß eine Lösung desselben erfolgt ist. Die beiden Eckensteher, welche es dem kleinen Olsen so lange vorgeschwatzt, daß er nur geträumt habe, bis der arme Kerl endlich selbst daran geglaubt. Ich will heute meinen Kollegen, den Herrn Assessor von Lingen, besuchen, um zu hören, wie weit er denn eigentlich in der Sache vorgerückt ist.“

Sie waren während dieser Unterhaltung immer weiter gegangen, bis sie plötzlich vor dem Riehl'schen Hause angelangt waren und Beide hier stehen blieben, um einen Blick in den Garten zu werfen.

„Wird das Haus denn gar nicht bewohnt?“ fragte Rudolf, „oder haust die alte Nette hier ganz allein?“

„Die Alte liegt schwer krank im Hospital, — wird wohl auch darauf gehen. Sie hat sich das schreckliche Schicksal ihrer Herrschaft zu sehr zu Herzen genommen und wird das Nervenfieber, das sie ergriffen, schwerlich überwinden. Was ist denn das?“ setzte der Doktor aufhorchend hinzu, „hörten Sie nicht eben einen sonderbaren Klageton?“

„Ja, — er kam von drüben her aus der Schlucht. Da ist der Ton wieder, er klingt wie das Stöhnen eines Sterbenden oder Todkranken"

„Sehen wir dort einmal nach, Assessor!" sagte der Doktor, entschlossen voranschreitend.

Die Schlucht, woran sich in ziemlicher Erhöhung die Ruine lehnte, wurde an der entgegengesetzten Seite durch ein altes Gemäuer aus zerbröckelten Quadersteinen, von einem Stück Wiesenland, der ehemaligen Gemeinde-Weide, getrennt, welche jetzt verpachtet wurde. Die Wiese lag nur wenige Fuß tiefer als das Gemäuer, während die Schlucht an ihrer Seite eine bedeutende Tiefe besaß, da sich hier ein vorzüglicher Sandboden befand, der von den Bauleuten zum Mörtel benutzt und frei abgefahren werden durfte, wodurch eine tiefe Grube entstanden war, worin sich in der Regel irgend ein Arbeitsgerät, eine Schubkarre mit der Schaufel oder dergleichen von den hier beschäftigten Arbeitern zu befinden pflegte.

„Es muß ein Mensch in der Sandgrube verunglückt sein," sagte der Doktor, den Weg dorthin eiligst einschlagend, „gewiß ein fürwitziger Bube, der sich im Springen geübt und dabei die Knochen zerbrochen hat."

Die Voraussetzung bewahrheitete sich insofern, als wirklich ein Mensch in der Grube lag, der heftig blutete und wie ein Sterbender stöhnte.

„Da haben wir die Bescheerung," fuhr der Doktor überrascht fort, „diesmal aber scheint's ein Fremdling und zwar ein Zigeuner zu sein. Wie kommt man denn in aller Welt da hinunter zu diesem Burschen?"

„Ich denke mir, daß es besser sein wird, Leute mit Stricken und einer Bahre schleunigst herbeizuholen, Herr Doktor!" bemerkte, Rudolf, „ich werde mich schon beeilen."

„Ja, das wäre wohl das Beste, mein Lieber, Sie können aber doch dem Arzte nicht zumuten, angesichts dieses Hülflosen hier oben unthätig zu verharren und mit dem Verbandzeug in der Tasche ihn ruhig dort unten verbluten zu lassen. Ich gehe prinzipiell niemals ohne meine Hülfsmittel aus."

Der Doktor zog bei diesen Worten eine Verbandtasche hervor, worüber er liebkosend mit der Hand strich.

(Fortsetzung folgt.)

Westfalen und Rheinland.

[!] Schwerte, 23 Sept. Die landwirtschaftliche Winterschule zu Dortmund beginnt ihr 8. Wintersemester am Montag, den 30. Oktober cr., vormittags 8½ Uhr, im alten Gymnasium zu Dortmund (Schwarzbrüderstraße 21). Unsere landwirtschaftliche Lehranstalt ist ein Unternehmen der landwirtschaftlichen Kreisvereine Dortmund und Hörde. Sie untersteht einem von diesen Kreisvereinen gebildeten Vorstande und der Oberaufsicht der Schulkommission und der landwirtschaftlichen Winterschulen der Provinz Westfalen. Die Anstalt hat in der Hauptsache den Zweck, die Söhne unserer Landwirte, welche den Beruf ihres Vaters ergreifen wollen, heranzubilden, ihnen diejenigen Kenntnisse beizubringen, durch welche sie zur rationellen Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes und zur vollen Erfüllung ihrer staatsbürgerlichen Pflichten befähigt werden. Die stets zunehmende Schülerzahl unserer Winterschule, welche im vorigen Semester von 93 Schülern besucht war, legt beredetes Zeugnis dafür ab, daß die Landwirte unseres Bezirks immer mehr erkennen, daß unter den heutigen schwierigen Verhältnissen eine theoretische Berufsausbildung neben der praktischen unbedingt erforderlich ist. Dort, wo der Sohn für den Beruf eines Landwirts bestimmt ist, ist auch unter unseren Verhältnissen der Weg für seine theoretische Ausbildung gegeben, und zwar gegeben durch den Besuch der landwirtschaftlichen Winterschule. Der Lehrplan der Winterschule ist so eingerichtet, daß in zwei Wintern das ganze Lehrpensum absolviert wird. Nur derjenige wird einen guten Erfolg vom Besuche der Anstalt haben, welcher dieselbe in zwei Wintersemestern besucht. Ein einzelnes Wintersemester genügt nicht, es giebt nur Stückwerk, der Schüler hat dann an den so wichtigen Unterrichtsgegenständen: Tierzucht, Betriebslehre, Tierheilkunde z. B. garnicht teilgenommen, das andere nur halb erhalten. Der Unterricht wird in zwei völlig getrennten Klassen von 8½ Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags erteilt. Die Mehrzahl der Schüler ist daher in der Lage, täglich nach Hause zurückzukehren, sodaß sich der Schulbesuch sehr billig stellt. Herr Direktor Geibel ist gerne bereit, solchen Schülern, welche in der Stadt wohnen müssen, bei Auswahl der Wohnungen behülflich zu sein. Abgangszeugnisse erhalten nur diejenigen Schüler, welche den ganzen Kursus der Anstalt durchgemacht haben. Es unterrichten im kommenden Wintersemester demnach folgende Lehrkräfte: 1. Geibel, Direktor: Landwirtschaft und Naturwissenschaften; 2. v. Grabowski, Landwirtschaftslehrer: Landwirtschaft und Naturwissenschaften; 3. Kendel, Rektor: Rechnen und Geometrie; 4. Clausnitzer, Schlachthof-Inspektor: Tierheilkunde; 5. Burgbacher, Pastor: evangelische Religion; 6. Bartmann, Kaplan: katholische Religion; 7. Bobbe, Lehrer: Deutsch. Die Lehrmittelsammlung der Anstalt und ihre Bibliothek, deren Benutzung für die Schüler unentgeltlich ist, sind recht reichhaltig zu nennen. Der Lehrplan ist dem Normal-Lehrplan für die landwirtschaftlichen Winterschulen in Westfalen entsprechend. Die Lehrbücher sind dieselben wie im vorigen Jahre, sie werden von der Schule beschafft und für den Selbstkostenpreis an die Schüler bei Eröffnung des Unterrichts abgegeben. Der Kostenaufwand für Lehrbücher, für Hefte, Kladden und sonstige Schreibmaterialien beträgt für die neueintretenden Schüler etwa 20 M., für die Schüler der Oberklasse etwa 10 M. Das Schulgeld — 30 M. für das ganze Wintersemester — ist an den Rendanten, Herrn Stadtrat Sonnenschein in Dortmund zu zahlen; es kann in zwei Raten (bis 1. Dezember resp. 1. Februar) entrichtet werden. Bedingung der Aufnahme: Entlassung aus der Volksschule, unbescholtener Lebenswandel. Aeltere Landwirte und solche mit besserer Vorbildung (z. B. mit der Berechtigung zum einjährigen Dienst) können als Hospitanten eintreten, sie sind von dem Unterricht in den Elementarfächern dispensiert. Im übrigen wird auf die im siebenten Jahresberichte der Anstalt enthaltene Schulordnung (Seite 19 u. f.) verwiesen. Jahresberichte stehen auf Wunsch kostenfrei zur Verfügung. Anmeldungen nimmt der Direktor, welcher auch zu jeder weiteren Auskunft über die Anstalt und ihre Einrichtungen gerne bereit ist, in seiner Wohnung (Ardeystraße 5) entgegen. Bei schriftlichen Anmeldungen wolle man Vor- und Zunamen des Schülers, das Alter desselben in Jahren, die Konfession, den Wohnort nach Amt und Kreis und den Namen und Stand des Vaters angeben.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Zur Gesunderhaltung unserer Viehbestände.

Der diesjährige große Mangel an Futter ist es nicht allein, welcher die Erhaltung unser Viehbestände gefährdet, die geworbenen kleinen Mengen Heu haben auch bezüglich ihrer Qualität wenig Wert und wirken vermöge ihrer fehlerhaften Zusammensetzung nachteilig auf die Gesundheit der Tiere. Bei der anhaltenden Dürre konnten die Futterkräuter während ihres Wachstums zu wenig mineralische Bestandteile aus dem Boden aufnehmen, die Pflanzen wachsen in solchen Jahren selbst unter günstigen Bodenverhältnissen saft- und kraftlos empor, sind schwer verdaulich und besonders arm an phosphorsaurem Kalk, der zur Bildung des Knochengerüstes der Tiere unumgänglich notwendig ist; der Mangel kann 20 bis 30% betragen. Noch mehr zeigt das Futter von sauren, torfigen oder moorigen Wiesen, auf welches wir in sehr trockenen Jahren besonders angewiesen sind, diesen Mangel an knochenbildenden Salzen, der sich bei jungen Tieren als Knochenweiche, bei älteren als Knochenbrüchigkeit, Rhachitis bemerkbar macht. Es sind dies Krankheiten, die nach traurigen Erfahrungen in manchen Gegenden unter gleichen Witterungsverhältnissen ganz enorm große Opfer gefordert haben und auch in diesem Jahr hier und da ihren Einzug halten werden. Durch rechtzeitiges Verfüttern von phosphorsaurem Kalk aus M. Brockmann's Fabrik in Leipzig-Eutritzsch kann man diesen Krankheiten wirksam begegnen. Vorzüglich verwertet sich der phosphorsaure Kalk bei der Aufzucht des Jungviehes, indem es zur Kräftigung des Knochengerüstes beiträgt, was auch bezüglich der Schweinezucht und der Aufzucht der Ferkel Geltung hat. Bei Milchfehlern, beim Nichtbuttern der Milch, beim Nachlassen der Milch wird M. Brockmann's phosphorsaurer Kalk mit vielem Erfolg angewendet. Es ist ja bekannt, daß eine gute milchende Kuh eine bedeutende Menge phosphorsauren Kalk abgiebt, der ersetzt werden muß, soll die Kuh ihre gute Eigenschaft behalten. Ferner bewirkt dieses Mittel, daß das Verkalben der Kühe verschwindet, auch der Abgang der Nachgeburt ein normaler ist. Wollen die Hühner nicht legen, so gebe man ihnen phosphorsauren Kalk, und sie werden zur Freude der Hausfrauen ihre Pflicht erfüllen. — Ein guter Futterkalk darf nur aus Knochen hergestellt sein, und zwar wird in M. Brockmann's Fabrik ausschließlich bestes Röhrenknochen-Material zur Fabrikation seines phosphorsauren Kalkes unter voller Garantie verwendet. Dieses Fabrikat wird durch die Magensäfte leicht löslich und verdaulich, während die minderwertigen Mineral-Präparate vom Tier nicht assimiliert werden, demselben vielmehr Beschwerden verursachen, also nicht empfohlen werden können.

Vermischtes.

* Eine der umfangreichsten Eichen der Welt dürfte wohl in dem Dörfchen Rankovitschi, ungefähr 2 Wegstunden südlich von Travnik in Bosnien, existieren. Ihr Umfang beträgt, einen Meter über dem Boden gemessen, nicht weniger als 17,5 Meter. Der Hauptstamm teilte sich einst, etwa 5 Meter über dem Boden, in 6 gewaltige Stämme, von denen aber jetzt nur noch drei vorhanden sind; die übrigen sind wahrscheinlich abgestorben und wurden schon vor vielen Jahren abgesägt. Die Eiche ist gegenwärtig noch immer üppig grün, nur einzelne Wipfeläste sind dürr. Im Innern des hohlen Stammes haben stehend 30—35 Mann Raum. Das Alter des Baumes schätzt man auf 800—1000 Jahre. Die Eiche trägt eine Tafel mit der Inschrift: „Kaiser-Eiche".

* Der Kommandeur eines Trainbataillons in einer preußischen Provinzialhauptstadt hat kürzlich, wie die „Magdeburger Zeitung" erzählt, von der Oberrechnungskammer in Berlin die amtliche Anfrage erhalten, weshalb für die Katze des Traindepots täglich für 5 Pfennige Milch verbraucht werde, während für die Katze des Proviant-Magazins daselbst für den gleichen Zweck nur 3 Pfennige verausgabt würden? Die dienstliche Auskunft des Kommandeurs lautete: „Die Katze des Proviant-Magazins nährt sich von Mäusen, die sich an Mehl und Korn gemästet haben; die Katze des Traindepots aber von solchen, die ihr Leben dürftig von den dortigen Ledervorräten fristen. Daraus erhellt der tägliche Aufschlag von zwei Pfennigen für die letztere." Die Erklärung muß genügt haben, denn fortan sind der Trainkommandeur, die Depotkatze und ihre Milchration unangefochten geblieben.

* Ein „Lassalle-Schnaps" wird jetzt in Berlin in den Schankstätten mit sozialdemokratischer Kundschaft verkauft. Er hat natürlich eine blutrote Farbe.

* Kaiser Wilhelm hat in Ungarn auch den früheren österreich-ungarischen Botschafter in Berlin, Grafen Szechenyi besucht, denselben aber leider krank angetroffen. Das Telegramm, in dem der Monarch seinen Besuch anmeldete, lautet: „Ich komme zwischen 12 und 1 Uhr, bitte um ein wenig Brot und kleinen kalten Trunk, wir wollen dann von guten alten Zeiten plaudern, bitte um Verzeihung, wenn ich ein wenig bestaubt sein werde.

* Ein Händler in Mühlhausen hat kürzlich von einem anderen, ihm befreundeten Händler folgende Postkarte erhalten: „Geehrter Herr S.! Alle Schweine auf den Bahnhof bestellt. Sie erwarte ich auch da. Kann erst morgen kommen, weil Personenzug keine Ochsen mitnimmt. Rindvieh im Preis gestiegen. Sehen Sie sich vor; wenn Sie Ochsen kaufen, denken Sie an mich!"

Es übertrifft der in Geschmack u. Geruch angen. **Holländ. Rauchtabak** v. **B. Becker** in **Seesen** a. H. alle ähnlichen Fabrikate. **10** Pfd. frc. **8 ℳ** 2

Vogelfreunde, füttert nur **Voß**'sches **Vogelfutter** mit der Schwalbe, es ist das anerkannt beste und billigste Niederlage Wilh. Heppe, Ostenstr. 3. Prospekte umsonst.